

Der oberschlesische Wanderer.

Oberschlesische Zeitung.

Der Wanderer erscheint werktäglich Nachmittags.
Der im Vorort zu entrichtende Bezugspauschal beträgt bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich
60 Pf., vierteljährlich 1,80 Th. frei ins Haus,
bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Th.

Es werden Angeleihen die Grundstelle oder deren Raum
(50 mm) mit 15 Pf., die Grundstellschale (100 mm)
mit 50 Pf., die Auskunftsberichtigung durch die Ge-
schäftsstelle mit 40 Pf. Belags- oder einzelne
Nummern mit 10 Pf. berechnet.

Gesprächsrath 10.

Amtliches Blatt für Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Gleiwitz.
Allsonntags das achtseitige „Illustrirte Sonntagsblatt“ als Beilage.

Telegrammabschrift: Wanderer Gleiwitz.

o. 225.

Gleiwitz, Donnerstag, den 29. September 1898.

71. Jahrgang.

Polnische Dankbarkeit.

Wenn jemand in Wahrheit Anspruch erheben darf auf die Dankbarkeit der Polen, so ist es unzweifelhaft das Centrum. Wo es nur die polnischen Interessen zu vertreten galt, da waren die Centrums auf dem Plan, und so blind waren sie fast durchweg in ihrer Annahme, daß die Sache nicht allein der deutschen Protestanten, sondern auch der deutschen Katholiken in den Ostmarken darüber vorzugsweise in den Wind geschlagen wurde. Die polnischen Bischöfe haben sich solche Liebessdienste gern gefallen lassen, wie sie ihnen schaften sollten, daß sie hierdurch ihrerseits in der Beurtheilung milder gestimmt würden, der könnte gar bald scheinen, eine Rechnung ohne den Wirth gemacht hatte. Ein Sündenfall, denmo einen Kilometer lang, hält neuerdings die in Krakau endende "Roma Reforma" (Nr. 198) den anerkannten Bischöfen Blumenbung überzeugt, darüber herauszukommen, sich dem Arme des Straflichters leichter abzuholen. So ist es auch mit dieser Korrespondenz aus Krakau, die schon durch die Ueberschrift "Byzantinismus der polnischen Bischöfe" erkennen läßt, von welchem Geist der Inhaber die Polen ihrem deutschen Oberhaupt gegenüber erstellt hat. So charakteristisch für den wahren Gehalt der polnischen Meinung sind diese Darlegungen, daß wir es uns nicht verkennen dürfen, sie ihrem Hauptinhalt nach hier wiederzugeben:

Der Tod Bismarcks, die Krankheit des Papstes, die heabstatische Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Kaiser und Palästina, die Versammlung der Deutsch-Katholiken in Kreiselsdorf bilden ein Gebiet, auf dem die Erziehung bemerkbar macht, welche für uns Polen ein besonderes Interesse besitzt. Unsere Pflicht, sowohl als Polen, als auch Katholiken ist es, danach zu trachten, daß diese in dem Titel der polnischen Korrespondenz näher bezeichnete Erziehung nicht ununterbrochen vorübergehe. Ich führe daher die Thatsachen an: Es stirbt Bismarck, jener größte Feind der katholischen Kirche, und insbesondere der katholischen Kirche in den polnischen Landesteilen und der Polen überhaupt. Der Kaiser geht nach Friedrichsort, um die erzürnten Männer Erzänglers zu versöhnen. Einen solchen gegebenen Anlaß zum Kardinal von Wilhelms II. Gnaden und Breslauer Kurfürst von Bismarcks Gnaden nicht unempfindlich bleibt. Seidet dem Grafen Herbert also ein Beileidsgramm, indem daß der allgemeine (?) Trauer mit herzlichem Mitgefühl und dankbarem Andenken (?) befeilt" ansticht.

So kondolierte der Fürstbischof von Preußisch- und Österreichisch-Schlesien, dieses polnischen Schlesens, welches offenbar eine Menge Gründen besitzt, um Bismarck "dankbar" zu sein. Freilich jener Kanzler hat den polnischen Schäfchen des Fürstbischofs überaus viel "Wohlthaten" erwiesen, von den wilden Tropen Kulturmärkten bis zu dem sozialen Hassencamp des Dr. St. Liss, seinem treuen Erbfolger Bismarcks.

Bismarck "verdanken wir", daß die polnischen Oberschlesier heutzutage in den überwiegenden Theile in materieller und geistiger Beziehung zu ihm überzeugend sind, welche blutig für die deutschen "Kulturträger" arbeiten, in der Sprache verarbeiten sind, welche ihre Muttersprache, noch ihnen angedrängte Sprache in aussichtsreicher Weise kennen - Bismarck "verdanken wir", daß die dem Kardinal Kopp unterstehenden, demlich gebildeten Geistlichen über die polnischen, oberschlesischen Geister entschieden sind, wenn diese zu Miedwiecz-Feiern auffordern, es ist unverständlich, von der oberschlesischen Geistlichkeit zu langen, daß sie sich für Miedwiecz begeistert, weil sie von ihm weiß, denn in den Gymnasien ist die polnische Literatur und Sprache ausgeschlossen." Jene hier wiedergegebene, von polnischen Geistlichen aus geradezu unbegreifliche Ansicht habe ich in einer polnischen Redakteur gerichteten Schreiben eines genossenen Pfarrers gelesen. Wenigen möchte man über ein solches wunden nationalen Traditionen - das ist unsere "dankbare Erziehung" an Bismarck. Doch was geht das. Seine Eminenz in Polen ist! Sie hatte doch eine Veranlassung zu persönlichem albatroßen Andenken" - das ist ja ein Grund, eine wichtige Sicht:

Die Darlegungen, die sodann folgen, sind so wichtig, daß sich wörtliche Wiedergabe in der That nicht verloren. Die "Monogramma" ist nämlich so kindlich, die bismarckfreudliche Presse zu injizieren, sie habe während der Karthause Leop. XIII. mit allen Städteln darauf hin gearbeitet, daß Fürstbischof Kopp, dessen Einfluss in Rom nicht eben groß sei, auf den heiligen Stuhl erhoben werde. Nach diesen nichtssagigen Aussfällen gegen eine so hohe Persönlichkeit kommen die anderen Bischöfe, einer nach dem anderen, die Reihe:

Noch weiter ging in seinem Kondolationsschreiben der Nachfolger Bismarck, der Bischof von Ermland, Pfarrer Thiel, und späteren Erzbischof Bismarck ins Gefängnis ließ. Pfarrer Thiel schrieb von dem "ledigen Todten" und dem Segen des Himmels auf die Familie Bismarcks herab. Die Vorstellung von dem Werth des bishülschen Segens und von den Leuten können sich hieraus die polnischen Schäfchen des Bischofs Thiel machen?!

So thaten sie durch Widerwillen erregenden Byzantinismus Bischöfe aus den polnischen Landesteilen hervor - aus den lichen Gegenden hat kein Bischof kondolirt. Zu solchen Schmähungen, die kaum noch einer Steigerung fähig sind, der Bismarck die diesen Korrespondenten hingerissen, wie die ganze übrige Auslastung, sind dann auch Schluss und die Zugewandlung. Der Katholizismus als solcher, gegen den Begier aller polnischen Sonderbestrebungen aufzuhalten werden: die Erbitterung darüber, daß die preußischen Bischöfe einen Untersanger einen Streit durch die Rechnung gemacht haben, und diesem eigenartigen Korrespondenten das folgende eigenartige

Und welchen Nutzen brachte dieser Byzantinismus der Kirche? Der, daß die bismarck-

freundliche, halaischische Presse, insbesondere in Oberschlesien, das Volk zur Theilnahme am "Bismarckfeier" auffordert, deren Leitung in den Händen der verbissenen Feinde der Polen und Katholiken liegt. Und wenn die polnische Presse die Förderung von "Dankbarkeit" für Bismarck von dem polnisch-katholischen Volle als überwältigend bezeichnet, dann berufen sich die halaischischen und antikatholischen Blätter auf den Fürstbischof Kopp und weisen den polnischen Blättern in heuchlerischer Weise Ungläubigkeit der Kirche gegenüber vor. Diese Schmädeleien verdaulen wir den bishülschen Kondolationsschreiben."

Zur Abdankung des Kaisers von China.

Die Nachrichten von der Abdankung des Kaisers von China, mit allen aus derselben sich ergebenden weiteren Folgen, haben in England naturgemäß einen tiefen Eindruck gemacht. Allerdings sieht man diese leichten Vorgänge als den völlig gelungenen Wegzug der russischen Diplomatie aus, die so seine Scharte, welche sie mit der Entlassung Li-Hung-Tschangs erlit, wieder vorn macht. Der Standard schreibt hierzu: "Die Abdankung des Kaisers wird wahrscheinlich Lord Salisbury nicht in seinen Bemühungen, den Einfluß Großbritanniens im fernen Osten wiederherzustellen und den Tung-ki-Yamen von seiner Unmöglichkeit gegen eine andere Regierung zu belehren, unterliegen. Die Reparate, wenn sie auch nicht gerade brüderliche Sympathien hegt, war doch wenigstens genial. England freundlich und vertraulich gegenüber zu treten, ihre Gegner aber sind ein gesetztemmen anti-brüderlich. Li-Hung-Tschang, welcher den Triumph der Kaiserin-Witwe feierte, oder vielleicht verursacht hat, war der energischste Feind, welchen wir in Ostasien je gehabt haben, und der stärkste Parteidräger Russlands. Sein Sturz wurde als Erfolg unserer Diplomatie ausgegeben, seine Biederung deutet daher auf nichts Gutes für uns. Wir werden schon finden, daß die Eisenbahn- und Gebietsfragen wieder in einer Weise behandelt werden, die unseren Interessen schädlich ist. Es wird uns süßlich auch nicht überreden, wenn wieder Grund zu unserer Besorgniß in jenen entfernten Regionen austritt, obgleich sie unserm Auswanderungsanteil schon so viel zu schaffen gemacht haben. Beständige Nachziehen und unbesiegbare Feindseligkeit werden nötiger als je sein, um mit der neuen gefährlichen Lage in Peking fertig zu werden." Im allgemeinen ist die Stimmung in London sehr ernst, und man blickt mit gründlicher Besorgniß, denn je, in die Zukunft. Eben glaubte man noch, durch ein Abkommen mit Russland wenigstens für eine längere Zeit die östasiatischen Angelegenheiten geordnet zu haben, und schon wirkt diese neue Palatintrigue alles über den Haufen. Das Bedeutendste aber ist, daß alle Verträge wegen Chinas nicht in Peking, sondern in Petersburg bezeugt werden müssen.

Deutsches Reich.

Berlin den 28. September 1898.

Der unter dem Protektorat des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg stehende Hauptverband Deutscher Flottenvereine im Auslande erklärt einen Aufruf, dessen wesentlichen Inhalt wir in nachstehendem wiedergeben: "Als innere Veranlassung zu seiner Begründung nennt der Verein die Thatsache, daß unter den im Auslande lebenden Deutschen die Überzeugung von der Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte allgemein ist und in engeren oder weiteren Kreisen schon mehrfach die Ansicht sich gezeigt hat, das schwäbische Interesse der Auslands-Deutschen an der Entwicklung unserer maritimen Macht durch die That in Form freiwilliger Geldbeiträge für die Flotte zu bestärken. Derartige Bestrebungen will der Hauptverband fördern und für einen Mittelpunkt abgeben, indem er als sein Ziel bezeichnet, 1) darauf hinzuwirken, daß die im Auslande ansässigen oder thätigen Deutschen sich zu Vereinen zusammen schließen, um durch freiwillige, in jeder Höhe willkommene jährliche Zahlungen oder sonstige Zuwendungen zur Verstärkung der deutschen Flotte und zur Verbesserung der Diensthalterungen beizutragen; 2) die Beweinung der gesammelten Fonds für Marinezwecke zu vermitteln, und 3) für die Bestrebungen der im Auslande bestehenden deutschen Flotten-Vereine einen gemeinsamen Mittelpunkt bilden zu wollen und unter Beiton der großen gemeinsamen Interessen unserer Nation an der Flotte, aber unter Fernhaltung von jeder Partei-Politik, dahin zu wirken, daß diese Vereine sich zu festen Stützpunkten des Deutschtums im Auslande gestalten. Der Hauptverband hat für seine Ziele die Billigung und Unterstützung des auswärtigen und des Reichsmarineamtes gefunden. Die nuzbare Verwendung der ausförmenden Geldbeträge im Interesse der Marine ist infolge Alterthümlicher Bestimmung des Kaisers gesichert. Alle im Auslande ansässigen Deutschen werden vom Hauptverband zur Mithilfe und zur Bildung von Flottervereinen unter Hinweis auf die oben dargelegten Ziele aufgefordert.

Im Centralausschuß der Reichsbank teilte der Präsident Dr. Koch mit, die Lage sei schwächer als in den Vorjahren, namentlich von 1896 ab rückwärtig gerechnet. Die Anlagen seien um 32 Millionen größer als 1897, um 105 Millionen größer als 1896 und waren schon im ganzen 3. Quartal höher. Die fremden Gelder sind nur wenig kleiner, das Metall hält sich ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vorjahr. Der Goldvorrat ist um 8 Millionen größer als am 23. September 1897, aber die steuerfreie Notenreserve um 24 Millionen kleiner. Der Börsendiskont näherte sich dem offiziellen Satz. Die Reichsbankverwaltung beabsichtigt indessen eine weitere Entwicklung abzuwarten, da die Noten und fremden Gelder zusammen noch mit 52 2/3 % debet sind. Auch ein Gelddurchschlag mit dem Auslande ist nach der Lage der Dinge nicht zu befürchten. Die Befreiung war hiermit einverstanden.

Österreich-Ungarn.

Wiens, 27. September. Das Herrenhaus nahm die Wahl der Unterkommission vor.

Schweiz.

Bern, 27. September. Der Bundesrat wies weitere acht Anträge aus.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Die Gegner der Revision in der Kammer veranstalteten heute zwei Versammlungen, die eine bestehend aus Senatoren und Deputirten der Rechten, wurde von Namel, die andere aus nationalistischen Deputirten bestehend, von Berry einberufen. Jede der beiden Versammlungen war von einzigen 20 Mitgliedern besucht. Die Vereinigung der Senatoren und der Rechten nahm eine Tagessordnung an, in welcher gegen das ungeliebte Vorgehen der Minister protestiert wird, die Einberufung der Kammer verlangt und Einspruch gegen die weitere Auskunft der Gewalt ohne parlamentarische Kontrolle erhoben wird. Diese Tagessordnung wurde der Palais Bourbon abgehaltenen Versammlung der nationalistischen Deputirten unterbreitet, welche in dieser Tagessordnung der Regierung ihre Wünsche darüber ausdrückten, daß sie die Affaire Dreyfus vom Juristischen auf den politischen Standpunkt hinüber gesetzt hätte und gleichzeitig die Einberufung der Kammer fordert. Diese Tagessordnung wird durch Milleville, Teunon, Devoulede und Berry dem Ministerpräsidenten Brissac mitgetheilt werden. — In dem heute unter Vorsitz des Präsidenten Haure abgehaltenen Ministrerrath verfasst der Justizminister das Schreiben mittels dessen er dem Generalstaatsanwalt am Cassationshofe das Wichtigste um Rechtsprechung des Dreyfusprozesses zustellen werde. Ebenso verfaßt der Justizminister das von ihm an den Generalstaatsanwalt erlassene Mandatschreiben, betreffend die Abhandlung von Anträgen gegen das Urteil. — Der Minister des Äußeren Delcassé gab dem Ministrerrath Kenntnis von der Mitteilung des englischen Botschafters, betreffend die Zukunft des Major Marchand in Tashkoda. Der Minister läßt hinzufügen, es sei vollkommen unrichtig, daß die französische Regierung Marchand irgend welchen Beicht habe zugehen lassen. Schließlich machte der Finanzminister über die endgültige Feststellung des Budgets für 1899 Mitteilung. Die nächste Ministrerratssitzung werde auf den 4. Oktober anberaumt.

Der französische Ministrerrath hat sich trotz des ablehnenden Votums der Revisionscommission und der schweren Bedenken des Justizministers Sarrien und mehrerer anderer Minister dahin schließlich gemacht, den Cassationshof mit der Prüfung des Rechtsprechung des Grau-Cassation zu beauftragen. Es kommen dabei die § 443 und 444 des Cod. Instruction criminelle über die Beichte um Revision eines Prozesses in Betracht. Dieselbe haben nach dem Gesetz vom 10. Juni 1893 nachstehenden Wortlaut: § 443. Die Revision kann in Strafsachen oder Sachwissenschäften verlangt werden, gleichviel, welches Gericht den Strafbeschluß gefaßt hat und welche Strafe verhängt worden ist. 1) Wenn nach einer Verurtheilung wegen Tötung eines Menschen Beweise erbracht werden, welche von dem Tode dem Justizminister nach einer Berurtheilung wegen Tötung eines Menschen verhängt worden sind. 2) Wenn nach einer Verurtheilung wegen Verbrechens oder Vergehens eine neue Entscheidung oder ein Urtheilspruch einen anderen Angeklagten oder Beschuldigten für dieselbe That verurtheilt hat und wenn die beiden Urteile sich nicht in Einklang mit einander bringen lassen, so wird der sich daraus ergebende Widerspruch den Beweis für die Unschuld der beiden Verurtheilten bilden. 3) Wenn einer der vernommenen Zeugen nach der Verurtheilung wegen falscher Zeugnisse gegen den Angeklagten oder den Beichtbürger gerichtet und verurtheilt worden ist. 4) Wenn nach einer Verurtheilung eine Thatache sich ergibt oder bis dahin unbekannte Beweisestücke vorgelegt werden, welche geeignet sind, die Unschuld des Verurtheilten darzuthun. § 444. Das Recht, in den drei ersten Fällen die Revision zu verlangen, steht zu: 1) Dem Justizminister, 2) dem Verurtheilten oder im Falle seines Todes oder Unvermögens seinem geistlichen Vertreter, 3) nach dem Tode oder in erklärter Abwesenheit des Verurtheilten seiner Gattin, seinen Kindern, seinen Eltern, seinen Universalerben oder den zu Universalerben Berechtigten, endlich denen, welche von ihm den ausdrücklichen Auftrag empfangen haben. — Im vierten Falle dem Justizminister des Cassationshofes gefaßt hat und welche aus drei Direktoren seines Ministrerrates und drei Richtern des Cassationshofes zusammengesetzt ist, welches jährlich durch den Cassationshof bezeichnet werden, jedoch der Staatsammer dieselben nicht angehören. — Bei der Staatsammer des Cassationshofes stellt deutscher General-Procurer den Antrag statt eines ausdrücklichen Beschlusses, den ihm der Justizminister von amtlich oder auf Reklamation der in einem der drei ersten Fällen genannten Parteien ertheilt. — Das Verlangen wird abgewiesen, wenn es dem Minister nicht schriftlich eingereicht oder nicht durch den Minister auf Begehr der Parteien eingebraucht ist im Zeitraume eines Jahres seit dem Tage, an welchem die zur Eröffnung der Revision Antrag gestellt worden ist. — Wenn die Entscheidung der Rechtsprechung nicht vollzogen ist, wird der Vollzug von rechts wegen vertragt, von dem Momente an, in welchem das Verlangen von dem Justizminister an den Cassationshof geleitet ist. — Wenn der Verurtheilte sich in Haft befindet, kann der Vollzug auf Beurtheilung des Justizministers aufgezögert werden, bis der Cassationshof entschieden hat und sodann, wenn dies geschiehen, durch Entscheidung des Cassationshofes beschlossen ist.

Die französische Presse billigt, soweit sie nicht von Partei- und Botschaft und Vorurtheil verbündet ist, den Beschluß des geistigen Ministrerrathes ohne Rückhalt. Sie verhält sich jedoch nicht, daß dadurch der Kampf noch nicht sein Ende gefunden hat. Vor allem wird jetzt das Urteil des Cassationshofes abgewartet werden. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß es sich zu Gunsten der Revision auspricht. Der Temps weiß darauf hin, daß angeblich solcher Urteil empfangen werden, welche von dem Prozeß Dreyfus vorgetragen, bei einem ganz gemeinen Mord die Frage, ob der Prozeß zu neuwählen sei, unbedingt bejaht würde. Wenn man heute an der Entscheidung des Cassationshofes zweifelt, so sei das nur dadurch erklärlich, daß die politischen Leidenschaften sich der Dreyfus-Frage benächtigt hätten. Das Journal des Débats betont abermals, es sei unbegreiflich, mit welcher Wuth sich die Gegner der Revision wider diese wehren. Es handle sich nicht um eine Parteinahe für Dreyfus, sondern um die Wahrung des Rechtes. Ob Dreyfus schuldig oder unrechtmäßig sei, das werde die neue Verhandlung lehren, die natürlich vor einem andern Kriegsgerichte, als jenem

Der Bergmann Wiegorek aus Pleidner war außer einem gewissen Bergmann Wiegorek aus Pleidner auch noch der bekannte sozialdemokratische Agitator Winter aufgetreten. Bevor demselben das Wort ertheilt wurde, durch Weiß darauf aufmerksam gemacht, daß ihm das sofort entzogen werden würde, falls er vom Thema abstreite. Der Weiß, nach die überwachenden Beamten sandten Anklage zum Kreis. In der Bekanntmachung wurde die Resolution angenommen.

Breslau, 27. Sept. Ein plötzlicher Tod sand ein 14jähriger

dejunge als Bautengutbesitzer Bentalla aus Strzschom am hiesigen.

Als eben der Zug nach Annaberg abging, wurden die

Steuern gingen durch, sodass derselbe diese nicht zu halten ver-

te und ihm Pferd und Wagen über den Leib gingen. Der

Levstark auf dem Transport zum Arzte.

Wroclaw, 27. Sept. Ein schreckliches Familiendrama hat sich

in Wroclaw abgespielt. Ein 38 Jahre alter Mann war

seines Lebens überdrüssig geworden und hängte sich auf dem Boden

Seine Tochter kam hinzu, bemerkte, daß ihr Vater noch lebte

und sie ihren alten Vater um den Leib und hob ihn hoch. Bei

Beim Entfernen, brach plötzlich der Fußboden ein, sodass die Tochter

unterstürzte, wobei sie sich beide Beine brach. Als Hilfe herbeikam,

bei dem alten Manne bereitete der Tod eingetreten. — Beim

Dienstverlauf auf dem Reitplatz der 1. Eskadron wurden

Dienstpferde unseres Kavallerieregiments öffentlich versteigert, welche

in Erlös von insgesamt 3791 M. sowie 56 M. als Vergütung

ausgegeben haben. Außerdem wurde ein Dienstpferd zum

Wiederbeschaffung verkauft; der Verkauf brachte 231 M. und

ist gestern für 500 M. ausgestattet.

Wroclaw, 27. September. Gestern wurde in hiesiger Gegend ein

älterer Mann verstorben. Die 16jährige Tochter des Verstorbenen

holt vom Dominiuum Leubel, sollte aus dem Rentamt Lohn für

Arbeitsarbeiter in Leubel holen. Als das Mädchen zur rechten

dogrube unterhalb von Leubel anlangte, schüpfte man Verdacht, suchte den zwischen

Leubel und Tschaplitz liegenden Wald ab und fand die Leiche

der Tochter von der Straße als Leiche, an einem kleinen Baum ge-

lehnt, auf dem Rücken liegend vor. Der Mord war durch Er-

stellung, wie sich aus dem um den Hals der Leiche gefülltenen

Blut ergab, geschehen. Die dem Mädchen übergebenen 240 Mark

wurden nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Heim nach Mordversuch begehbar, wobei sie Sonnabends zu ihrem

Durch jetzt erschienene.

Neuheiten

ist das umfangreiche Lager in
Seiden- u. Wollstoffen, sowie eleganten Capes, feschen Jaquettes und Kinder-Confection
auf das Reichtumsteigste ergänzt.

Wilhelmstrasse.

Kopp & Panofsky,

Modewaren-, Leinen- und Damen-Confectionshaus.

Wilhelmstrasse.

Gemeinde Bekanntmachungen
der städtischen Behörden von Gleiwitz.

Als gefunden wurden abgegeben:

1 goldener Fingerring mit 9 Steinen, 1 Trompete, 1 brauner Filzhut,
1 Koffer mit Kleidungsstücken, 1 Kinderkostüm, 7 Stück Schläpfe, 1 gold.
Fingerring mit weissem Stein, 1 Minnenet.
Auglaschen: 1 weißer Tortier mit schwarzem Kopf, 1 großer
gelbbrauner Fleischherz, 2 kleine schwarze Süßehände, 1 kleine graue Ziege.
Gleiwitz, den 28. September 1898. [8 30]

Die Polizei-Verwaltung.

Die bisher für das

Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Gleiwitz
gezahlten Beträge belaufen sich am 30. Juni 1898 auf 1249,97 M.

Es haben weiter geahnt:

Hüttenmeister S. Schlesinger'sche Ebelerie 10,00
Herr Rathshauptmeister Speer 80,00
Bestand 1259,97 M.

Besten Dank den Gebern und ich bitte herzlich um weitere Gaben.
Gleiwitz, den 27. September 1898. [798]

Der Oberbürgermeister.

Für die vielen lieben-würdigen Beweise tröstender
Theilnahme, die uns beim Heimgange unserer geliebten
Schwester

Doris Deutsch

in so reichem Maasse zu Theil geworden sind, sagen wir
Allen unseren herzlichsten und tiefgründigsten Dank.

Gleiwitz, den 28. September 1898. [799]

Für die Hinterbliebenen

A. Deutsch.

Für die ausserordentlich
vielen Beweise der innigen
Theilnahme an dem Fort-
gange unserer lieben Ent-
schlafenen, sagen den herz-
lichsten Dank [8012]

Gleiwitz, den 28 Sept. 1898.
Albert Drescher
nebst Söhne.

Auf Blatt 25 Boitischow hatet in
Abteilung III No. 6 die Besitz von
375 Mark. Das hierüber gesellte
Beweismaterial wird angehoben.

Der Inhaber wird aufgefordert,
am 1. Februar 1899, Vor-
mittags 11 Uhr, [8004]

seine Rechte bei dem Gerichte anzu-
melden und die Urkunde vorzulegen,
wodurchen die Urkunde für urtheil-
haft werden wird. — 2 F. 15. 98. —

Gleiwitz, den 28. September 1898.

Röntolisches Amtsgesetz

Bekanntmachung.

Die noch vorhandenen Besitzende
der Cafeteria Adam, Fink'schen
Confection auf

Rhein, L. o. f. o. s. Roth-
Ungar. und Schaum-
wein, Likören und
Cognac

werde ich Freitag, den 30. d.
Wk., Vormittag von 9—12
Uhr und Nachmittag von 3
Uhr ab im Einzelnen und in
größeren Poden ausverkauft.

Gleiwitz, den 28. Sept. 1898.

Der Verwalter [8030]
Hermann Fröhlich

Mein an der besten Ringseite ge-
legenes

Daus, mit zwei Geschäftsaläden, wosin ich in
einem seit 40 Jahren ein Glas, Por-
zellan und Bank-Garderoben-Geschäf-
tete betreibe bedarfte ich mit über auch
ohne Übernahme des Geschäftes zu
verkaufen. [7993]

M. Brauer, Weißeritzschau.

P. P.
Hierdurch zur gesl. Konntiss, dass sich hier, an der
Klednitz No. 2, neben dem Schlosischen Hof,

Herr Dr. Kästner,

pract. Arzt,

Specialarzt für das Naturheilverfahren,
mit dem houtigen Tage niedergelassen hat.

Sprechstunden früh: 8—10 Uhr.

nachmittags: 1/3—4

außer Sonntag nachmittags.

Gleiwitz, den 27. September 1898. (7988)

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Verein der Kaufleute.

Sonntag, den 2. Oktober 11. [8003]

bleiben in Gleiwitz die Geschäfte auch in den Nachmittags-
stunden von 3—7 Uhr geschlossen.

Der Vorstand.

**Kühlein-Ziwei'sche höhere Mädchenschule
und Lehrerinnen-Bildungsanstalt.**

Gleiwitz, Oberwallstraße 24.

Das Winterhalbjahr beginnt Dienstag, den 11. Oktober er-
Anmeldungen für die Schule nehmen ich täglich von 12—1 Uhr
und von 3—4 Uhr Nachmittag entgegen.

E. Höhnen, Schulvorsteherin.

Anmeldungen für das Seminar werden Oberwallstr. 30,
part. I. entgegengenommen. (7990)

Th. Kühlein. C. Ziwei.

Stadt-Theater in Gleiwitz

Sonntag, den 2. Oktober 1898.

[8003] zur Eröffnung der Bühne.

Prolog, gesprochen von Charlotte Gartner.

Herrant:

Reizende Jägerliebchen.

Große Operetten-Voile in 4 Akten von Maunzki und ...
Habe diese vortreffliche Operettendolle, welche eine schwere und ganz hervorragende Musiknummern enthält, zur Eröffnung gewählt, um mein Ensemble — in diesem Geire — auf das Beste einzuführen.

Gitter-Vorverkauf: Jung's Conditorei. Davoudbillies in den Verkaufsstellen.

Tages-

M. 5.27 U.

3. U. 5.27 U.

Hotel Sans Souci

Deutsche

Flacki-Abendbrot.

Zu Hochzeiten
und sonstigen Gelegenheiten

ausgezeichnete

Instrumente unentbehrlich

(früher Goldskl), Preis

4380). J. B. Karat.

Verein für Gesundheits- und Naturheilkunde.

Freitag, den 30. September

Wieder verkäufer erhält Robatt

Beilage zum „Oberschlesischen Wanderer“ Nr. 225.

Gleiwitz, Donnerstag, den 29. September 1898.

Für den Umzug!

Erfahrungsgemäß findet am 1. Oktober ein sehr lebhafter
Gefüllungswechsel statt. Um nun eine prompte Befüllung des

Oberschlesischen Wanderers

während dieser Zeit zu ermöglichen, bitten wir unsere verehrten Leserinnen, welche am 1. Oktober umziehen, gefälligst den nachstehenden Artikel auszufüllen und sobald als möglich entweder durch Ausdrucker oder brieflich an uns gelangen zu lassen.

Bemerkungen einige Tage vor dem Umzuge in den Besitz der Nachrichtung gelangen, so wird dadurch eine glatte Expedition möglich und jede Neklamation vermieden.

tum des Umzuges:

Wohnung:

viel Treppen:

naue Name:

Wohnung:

Tages- und Geschichtskalender.

1. S. 29. September. M. I. M. II.
13. II. 5.27 U. 4.48 U. 5.2 U.
Von Habsburg wird zum deutschen Kaiser gewählt. 1273.
Von Spanien gest. Isabella Nachfolgerin, 1833.
J. Theodor Gildbrandt, Maler, gest. 1874.

Sokale.

Gleiwitz, den 28. September 1898.

Jahungen. Nur noch bis zum 1. Oktober d. J. dürfen sogenannten privilegierten Jahungen ihre Anträge auf Immunität in Schwämmungen stellen, wenn sie ihre Absicht ohne Bezug auf die Betriebs kommenden sämtlichen Gewerbetreibenden im Bezirk durchgeführt zu sehen wünschen. Viel Arbeit steht den Jahungen noch im nächsten Halbjahr bevor. Bis zum 1. April 1899 befinden sich nämlich sämtliche bisherigen Jahungen den neuen Bedingungen der Gewerbe-Ordnung angepaßt haben, wenn sie nicht dazu, daß ihnen diese von den Verwaltungsbehörden aufgestellt werden. Die Organisation der Handwerkertammiern, der eignen Vertretung der Handwerkerföderation, wird sich dann als dritter letzter Abschnitt der Arbeit anschließen.

Zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht. Auf der Zusammenkunft deutscher Naturforscher und Ärzte wurde in der Abhandlung für Pneumologie und Bakteriologie eingehend über die Frage der Lungenschwindsucht in Deutschland handelt. Das Hauptergebnis war, daß ein dauernder Ausschluß dieser Angelegenheit eingesetzt wurde. Aus dem reichen, doch reizenden Inhalte der Bechandlungen sei das Folgende hervorzuheben. Der Regierung-Präsident von Düsseldorf, Frhr. v. Rheinbaben, machte zunächst einige Angaben über die verheerenden Auswirkungen der Lungentuberkulose in der Rheinprovinz. Danach 1893 in der Rheinprovinz 39,1 p. C., in München-Gladbach 3 p. C., in Solingen 47,7 p. C. aller Menschen im Alter von 15 bis 60 Jahren an Tuberkulose. Daß ein Lebel von so erschreckender Art zur Übertragung herauftaucht, ist klar. Infolge der Kritik des Ober-Präsidenten ist denn auch die Errichtung einer Reihe von Heilstätten für Lungentranke in der Rheinprovinz vorgesehen. Ein diesbezüglicher Auftrag an die nie versiegende Offenlegung der rheinischen Industrie hat im bergischen Kreise allein 1000 Mark ergeben. Den ersten Vortrag hielt alsdann Professor Dr. Bonn über die Ernährung der an Tuberkulose Erkrankten. Prof. Dr. Meder trat für konzentrierte Ernährung durch Eiweiß-Substanz ein, wie solche durch das von ihm erfundene Tropon ermöglicht werde. Auch von anderer Seite wurde den günstigen Wirkungen Tropon lebhafte Anerkennung gespendet. Hierauf begann eine gehende Besprechung der Heilstätten für Lungentranke. Die Debatte griff dabei vielfach auf das sozialpolitische Gebiet hinüber. Es war ein empfinden Danke gegen die Fürsorge des Staates zu betonen, daß durch § 12 des Alters- und Invaliditäts-Verhältnisgesetzes die Volksheilstätte über das Gebiet der Privat- und öffentlichen Hinsicht zu einem Bestandteil der großen sozialistischen Gesetzgebung der 80er Jahre gemacht worden ist. Aus folgenden Beratungsgegenständen seien endlich noch namhaft gemacht die Frage des Altenheimismus, die Frage der Fürsorge für Familienangehörige, der in Heilstätten Behandelten und die des Pflege-Personals in Spezial-krankenanstalten. Der Vortrag schloß die Verhandlungen mit dem Bemerkern, daß eine soziale und eingehende Erörterung des wichtigen Gegenstandes von Ecken sein könnte, was sicherlich jeder, der von dem reichhaltigen Beratungstoff Kenntnis genommen, mit freudiger Ünermüdung bestätigen wird.

R. C. Die oberschlesischen Notstandsmeliorationen des Jahres 1897. Im Jahre 1897 wurden in Oberschlesien die Anlagen von 5 Entwässerungs-Genossenschaften und 1 Ent- und Belebungsgenossenschaft (gegen 12 im Vorjahr) mit einem Gesamtflächeninhalt von rund 852 ha (gegen 251 ha im Vorjahr) abgenommen. Genossenschaften sind die Ausführungsarbeiten zwar als einzugeben, aber noch nicht abgenommen (Flächeninhalt 62,2 ha gegen 2182 ha im Vorjahr). Am Schluß des Jahres 1897 waren bisher im Ganzen ausgeführt 145 Drainagen, 5 Ent- und Belebungsanlagen; in der Ausführung begriffen 10 bzw. 2, in der Planung begriffen 23, in Bearbeitung befindliche Projekte 28, ferner 10 Anlagen auf Ländereien, welche einer öffentlichen Genossenschaft angegeschlossen werden können, 18; zusammen 231 Genossenschaftsländer, bezw. Ländereien in einer Gesamtgröße von 33 223 ha. Davon entfallen auf Domänenbesitz 10 208 ha, auf bürgerlichen Besitz 1015 ha. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 5 465 034 M. Im Jahre 1897 wurden außerdem 2 Flußregulierungen beendet. Mit Ausführung einer weiteren Flußregulierung wird begonnen; ein anderes Projekt ist noch nicht vollständig abgeschlossen. Über die Erfolge der ausgefahrt Meliorationen ist folgendes zu berichten: Dauernde Niederschläge des Frühjahrs und Sommers haben die Vorteile der Drainage ganz besonders hervortreten lassen. Tatsächlich wird lobend anerkannt, daß die Frühjahrsregulierung auf drainierten Ländereien im Gegensatz zu undrainierten Ländereien weiter gehen können. Infolgedessen ist es auch auf den ersten einen nicht ungünstigen Frühling erzielt worden, wobei benachbarte undrainierte Böden vielfach nicht viel mehr als die Wasseroberfläche wiedergebracht haben. Allgemein wird an-

erkannt, daß selbst in Jahren mit minder günstigem Ernteresultat bei drainirten Ländereien eine Rübenreise ausgeschlossen und im Jahre 1897 eine Mittlerseite gegen eine Witzeite auf undrainirten Böden erzielt sei. Im Kreise Tarnow wird geschaut, daß die Rüben reiner und das Stroh schön und länger geworden, im Kreise Tarnow, daß vorher nur Schachtelhalm gewachsen sei, jetzt Haferkraut und Kleegedieben, im Kreise Pleß, daß sich die Haferkraut durch gleichmäßiges Wachsthum obne die durch Wasseraufen entstandenen Böden aufzeichnen. Im Kreise Rosenberg sind Hüttungsschäden drainirt und mit Erfolg in Unterland umgewandelt. Auch bei den Ent- und Belebungsanlagen waren die Erfolge zufriedenstellend. Bei der Kalischleiche-Melioration hat sich jetzt überall auf den stärker sterilen Riesstellen eine Grabnarbe gebildet, und wo sich vorher extragloses Unterland befand, erzielt der Besitzer jetzt bis zu 50 M. pro Hektare Wiesenpacht. Besonders gute Erfolge zeigen sich die Belebungen der Wiesen in Kotitz-Turawa und Chroszcinia. Im Jahre 1897 sind 26 ha Unterland durch Drainage urbar gemacht worden. Die durch die Notstands-meliorationen bis jetzt überhaupt kultiviert gewordene, früher öde Fläche beträgt demnach 640, no.

Aus dem Gerichtssaal.

V. Strafkammer. Der Einsiedler Johann Węcisz aus Gabitz hatte die Häuslerin Philippine Gollit und den Arbeiter Emanuel Gollit wegen eines im Jahre 1894 begangenen Sittlichkeitssverbrechens angezeigt. Heute kann der Zeuge sich an die Strafthat nicht mehr erinnern. Die Angeklagten werden daher freigesprochen. — Der Fleischhauermeister Johann Bartosz aus Miedor verlaufen am 16. Juni eine verdorbene Kindsspeise auf dem Markt in Kudra. Da er wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft ist, wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Neun Paar Tauben haben am 30. Januar d. J. die 16 Jahr alte Arbeiter Georg Bospisch und August Bonelli aus Bielschowitz dem Bergmann Hassa getötet. Elf Tauben hat Hassa zurückgehalten. Bospisch, welcher bereits vorbestraft ist, wurde wegen Einbruchdiebstahl zu 4 Monaten, Bonelli zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Begegn schwere Bekleidung der katholischen Kirche und katholischen Priester, begangen im Chotakal'schen Gauhause zu Zaborze-Dorf, wurde der Grubenarbeiter Johann Engen aus Zaborze zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Provinzielles.

Götz. 27. September. Bei der Reparatur des Thurmaches der Pfarrkirche zu Simsdorf in voriger Woche wurde der Knopf der Thurmspike geöffnet und darin mehrere Urkunden gefunden, nach denen die Kirche im Jahre 1716 unter dem Pfarrer Johann Pilatzki und dem Patron Baron von Parisch errichtet wurde. Der niedrige Thurm wurde im Jahre 1830 erhöht und der Knopf neu aufgesetzt unter dem Pfarrer Joseph Gupta und dem Patron Hauptmann von Woiciechowski, Erb- und Grundherrn aus Simsdorf. Eine Urkunde in deutscher Sprache und beigehaltener Lithographie lautet wörtlich wie folgt: „Anno 1797 den 30. Oktober, in der Kirchenturm reparirt worden, und ist damals in Simsdorf als Pfarrkirche genannt Nicolaus Matuschek und Kirchen-Patron Johann Adam Freiherr Baron von Grothschreiber und dessen Amtmann Joseph Mehrl, und Schulmeister Franz Kloste. Der Bau-Meister Johann Krautwurst von Schönau hat das Werk selbst ausgeführt. Bei dem Abtragen ist kein Geld im Knopf vorhanden.“ — Zum Andenken der diesjährigen Reparatur des Thurmes sind in den Knopf derselben zu den vorfindenden alten Münzen jetzt gelentes Geld jeder Sorte mit einem kurzen Berichte über die gegenwärtigen kirchlichen Verhältnisse der Parochie Simsdorf zugelegt worden.

Wels. 27. September. Zu der einberufenen Versammlung, in welcher die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an den 32. Verteidigungskrieger beschieden wurde, hatten sich 32 Vereine eingefunden. Es wurden aus Anlaß des gestellten Antrages Vorschläge verschiedener Art gemacht; Gutsbesitzer Scupin wollte dem Kaiser Wilhelm und Bißmarck zugleich ein Denkmal errichten; Bürgermeister Kallmann erinnerte daran, daß ein Fonds von 500 Mark zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich vorhanden sei. Von der Ausführung sei Abstand genommen, weil ein würdiges Denkmal erhebliche Kosten verursachen würde und doch nicht jede Stadt an die Errichtung von Denkmälern denken könnte. Zudem sei die Lage der Landwirtschaftsakademie eine gedrückte, so daß auf bedeutende Beiträge aus dem Kreise nicht zu rechnen sei. Alle diese Bedenken traten auch zu. Auch Gymnasial-Direktor Dr. Brod erhob Bedenken. Schließlich wurde der Bevölkerung gesagt, ein Comitee zu wählen und dasselbe zu beauftragen, weitere Schritte vorzubereiten. Vorsitzender des Comitees ist Dr. Kardorff-Wabnits.

Allerlei aus der Provinz. Der Arbeiter Suchy aus Niederschönau am Sonntag von einem im Fahrten befindlichen Wagen der Straßenbahn ab und schlug mit dem Kopfe gegen eine Telegraphensäule, sich hierbei das Nasenbein zertrümmernd. — Sonntag Vormittag erschienen im Normalen Schuhgeschäft zu Beuthen zwei Frauen, um Schuhe zu kaufen. Thatsächlich hatten sie es aber auf einen Diebstahl abgesehen und sie gingen mit einem Paar Schuhe, ohne sie gekauft zu haben, davon. Ein Polizeibeamter ermittelte die Diebin und brachte sie ins Polizeigefängnis. — Sonntag Mittag fand in Schönau ein feierliche Einweihung des neuen Krankenhauses statt. Vier Ordensschwestern wurden als Krankenpflegerinnen in das neue Heim eingeführt. — Montag Vormittag wollte der Brauergehilfe Hoffmann in der Schloßbrauerei zu Oberglück während des Betriebes den Kreisbremmen auslegen. Bei dieser Manipulation wurde er von Rad und Riemenscheide verstoßen, wodurch ihm der rechte Arm und mehrere Rippen gebrochen worden. — Am Montag Schwarzwiebmarkt in Friedland am 24. d. M. waren ungefähr 300 Schweine aufgetrieben. Die Preise für das Paar Ferkel schwanken zwischen 15 und 24 Mark. Es wurde nicht alles Vieh verkauft. — Die Müllermeister der rechten Oderseite des Kreises Oppeln sowie die Tischlerinnung zu Oppeln haben sich für freie Immungen entschieden. — Am 22. d. M. im Regierungssitz Breslau wird der Thurm der katholischen Pfarrkirche zu St. Michael renoviert. Die baufällig gewordene Thurmhaube nebst Knopf und Kreuz wurden entfernt und an deren Stelle wird ein höherer Thurmhelm angebracht. Über die Schäfte der Kirche sei an dieser Stelle folgendes erwähnt: Die Kirche zu St. Michael, angeblich um das Jahr 1000 durch Peter Blasius gegründet, ist eines der ältesten Gotteshäuser Schlesiens. Am 8. Februar 1855 brannte sie mit am ganzen Stadt Breslau nieder. Nachdem 1852 die Kirche für den protestantischen Gottesdienst eingerichtet worden, kam sie 1863 wieder in den Besitz der Katholiken. Am 20. Dezember des selben Jahres erhielt hier eine katholische Kommission mit 200 Mann Soldaten und nahmen der Brüderlichkeit, wen sie solches im Guten verweigerten, die Kirche gewidmet. Der letzte evangelische Prediger hieß Casper Clobus und war zuletzt Pastor in Obernitz, Kreis Ziebnitz. Der erste katholische Pfarrer hieß Johann Adam Casper und war Domherr zu Görlitz. 1711 am 20. Juni brannte wiederum die Kirche und die ganze Stadt ab, wobei auch das alte Rathaus mit dem Archiv und mehrholige Urkunden in Flammen aufging.

Vermischtes.

****** Sechs Monate im Banne haben gelebt hat eine junge Schottin, die an einer schrecklichen, anscheinend unheilbaren inneren Krankheit litt. Die bedeutendsten Spezialisten in Edinburgh und London hatten bereits ihr Möglichstes getan und kommen schließlich darin überein, daß der Kranken nicht zu helfen sei. Die

Kranken glich nur noch einem Schatten und sah mit Sicherheit den Tod vor Augen. Da kam ein unternehmender junger Arzt aus den Einsfällen es ein mit einer ganz neuen Kur zu versuchen. Es sollte eben nur ein Experiment sein, daß, wenn es nicht helfen würde, auch nicht weiter Schaden könnte, da die Leidende so wie so aufgegeben war. So ließ er denn speziell zu dem Zweck eine Badewanne anbringen, in der eine erwachsene Person bequem sitzen oder liegen konnte. Das junge Mädchen wurde nun in ein Laten gehüllt und in das warme Bad gehoben, sobald nur ihr Kopf, der auf einer genial angebrachten Sitzung ruhte, über Wasser blieb. Hier ab und an und schließlich die Kranken während der Dauer von 18 Tagen und Nächten. Das Wasser wurde alle zwölf Stunden erneuert und ebenso wie die Luft in dem meistwöchentlich Krankenzimmer stets in der gleichen Temperatur gehalten. Nach Verlauf von 6 Monaten war die Patientin als vollkommen geheilt zu betrachten, und obwohl noch sehr schwach, fühlte sie sich doch wie neu geboren. Das andauernde Bad schon längst mit bestem Erfolg bei hartnäckigen Hautkrankheiten angewendet werden, da man dem Wasser die heilsame Medikamente zulegen kann, dürfte bekannt sein, ebenso der Standort, daß in fast hoffnungslosen Fällen von Verbrennung lauwarme Bader oft die einzige Rettung sind. Ohne Gewähr kann der Fall ist sicher aber noch nicht dagegen; unzweifelhaft hat der junge und noch ziemlich unbekannte Doktor mir dieser Wunderkunst den Grundstein zu seinem Ruhm gelegt.

**** Die außanische Thätigkeit des Besuchs, die schon seit Monaten ungewöhnlich lebhaft ist, hat, wie aus Neapel geschrieben wird, in den letzten Tagen großer und bedrohlicher Gewalt gewonnen. Während des Nachts unterirdischer Donner den Berg erschüttert, schleudern die sieben Kräter, die sich jenseit erst in diesen Wochen gebildet haben, unter glühendem Aufleuchten des vulkanischen Feuers flammende Steine und Staub, und Aschesäulen bis zu den Wolken empor. Glühende Lava entwölkt in breiten Strömen den Krater schlund und walzt sich den Berg hinunter. Der Hauptstrom ist nach Norden gerichtet, nach dem Dorfe Sonina zu, und ist 80 m breit und 5–6 m hoch. Zahlreiche kleinere Lavastrome dringen in die fruchtbaren Bergtalern ein. Jeden Schritt, den sie vorwärts thun, kennzeichnet das Klatschende eines Kastanienbaumes, der zehn oder zwanzig Minuten lang mit hellem Flamme das erkaupte Bild beleuchtet und weit in der Nähe harzreichen Brandgeruch verbreitet. Die Hauptstraße, die zum Gipfel des Berges empor führt, ist zwischen dem wissenschaftlichen Observatorium und der Station der Drahtseilbahn unverbrochen worden. Der Betrieb der Bahn mußte eingestellt werden, aber jede Nacht tausende Tausende von Fremden und Neapolitanern den Berg empor, um das Schauspiel des Bewußtseinsbruches zu genießen, das kein anderes vergleichbar ist, weder an Allmacht noch an Reiz für Auge.**

**** Der erste Schneefall gestern gegen Mittag fiel in Weichbild, dem ziemlich hoch gelegenen südlichen Dorfe der mährischen Enklave Hogenroy, der erste Schneefall der vorzügliche winterliche Geiste musste, aber vor dem bald daraus zum Vorschein kommenden Sonnenstrahlen schleunig verschwinden.**

**** Türkische Berichterstattung.** In Italien ist man ernstlich der Ansicht, daß man den Anarchismus ohne Gewaltmittel unterdrücken könnte, wenn man in der Weise überhaupt nicht mehr von Anarchisten spräche. In der Türkei ist dieses Ideal bereits verwirklicht. Sie hat beispielswise der „Stambul“ in Konstantinopel, der seinen Kaiser allzu heilige Emotionen und sich selbst die Majestät der regierenden der türkischen Cenix, die die bloße Erwähnung eines politischen Verbrechens als Majestätsbeleidigung betrachtet, erfüllen wollte, die Genfer Deputation über die Ermordung der Kaiserin von Österreich folgendermaßen gerichtet: „Die Kaiserin Elisabeth von Österreich ist heute gestorben. Dieser Todesschlag hat eine große Klage regen lassen. Die Leiche der Kaiserin wird nach Schönbrunn gebracht werden.“ Und in seiner letzten Nummer bringt dasselbe Blatt es fertig, dem Tode der Kaiserin drei Spalten zu widmen, ohne ahnen zu lassen, daß es sich um eine Verdacht handelt. Die geistigen hier eingetroffenen Blätter, schreibt es, sind angefüllt mit Einzelheiten über das großes Auftreten ereignete. Erst jetzt hat die Kaiserin die Freiheit Nachmittag der Baronin Rothschild einen Besuch gemacht. Da dieser Besuch nur kurze Zeit dauerte, hatte sie im Grand Hotel zu Gaujai ihr gutes Gefolge und ihren Leibarzt zurückgelassen, der sie nie verließ und der sich noch am Morgen über ihren vorzeitlichen Gesundheitszustand gefreut hatte. Sonnabend früh war die Kaiserin mit ihrer Hofdame zu Fuß spazieren gegangen. Am Abend sollte sie nach Gaujai zurückkehren, als man dem Besitzer des Hotels die sorgfältige Nachricht telephoniert. Die österreichische Fahne auf dem Dachdache wurde sofort gehisst. So geht es weiter. Geradezu genial ist die Mitteilung des „Stambul“, daß der Leibarzt sich noch am Morgen über den vorzeitlichen Gesundheitszustand der Kaiserin gefreut hatte!

****** Edelburg, im September 1898. Der Verein zur Förderung der Pferde- und Viehzucht wird in diesem Jahre die 25. Große Luedlinburger (Subtilums) Pferde-Vorstellung in Verbindung mit dem Pferde und Viehmarkte abhalten. Der erste Hauptgewinn ist eine hochelagante Equipage mit 2 edlen Pferden, und fünfzig Groschen. Ein Preis von 5000 Mark, dann folgen 7 Stück zu diesem Zwecke importierte edle belgische Zuchtpferde i. W. v. 8960 Mark. Die übrigen 1592 Gewinne betreffen ausgediegenen Erzeugnissen der Industrie, als: 12 prima Fahrräder, goldene und silberne Taschenuhren, Lederwaren, Leinenwaren (Tischdecke, Handtücher, Taschentücher), Silberwaren, Operngläser, kleine Ledertaschen, Reiseutensilien und nützliche Gegenstände i. W. v. 11 540 Mark. Bei kleinen Gewinnen werden Verpackungskosten berechnet. Die Luedlinburger Pferde-Vorstellung ist eine der ältesten und eine der beliebtesten Lotterien, weil sie eine große Anzahl nur wertvoller Gewinne und daher die besten Gewinnchancen bietet; sie hat überall wohlverdienten guten Ruf und wird der nur noch geringe Vorstich von Losen bei dem Generalabtrieb bald vergessen sein. Es ist daher sehr ratsam, sich bald mit Losen zu versehen. Zeitung am 6. Oktober 1898.

Müllerei und Landwirthschaft.

Das Niederschließen der deutschen Landwirthschaft und Müllerei ist zum Theil auf Unzufriedenheit zurückzuführen, die bis heute nicht genügend erkannt und gewürdigt wurden. Es kommen hierbei vor allem folgende Thatsachen in Betracht: die mangelhafte Art der Zoll-Bergung (Boniflation) bei der Mehl-Ausfuhr; die gleichen Tarifzölle für Getreide und Mehl auf den Eisenbahnen; der Zoll-Kredit der exportierenden Müllerei; die Erbauung und Unterhaltung der öffentlichen Wasserstraßen auf Staatskosten. Das unternehmungslustige Großkapital ist auf Ausnutzung dieser Verhältnisse bedacht. Obwohl wir im Deutschen Reich bereits an einem Übergang von Müllern leiden und die Überproduktion auf diesem Gebiete eine erstaunliche ist, jedoch wie dennoch alljährlich neue Mühlensiedlungen entstehen; und immer werden diese Anlagen durch neue, noch größere überboten, und das Ende ist nicht abzusehen. Nur soviel ist gewiß, daß bei dem längeren Fortbestehen dieser Verhältnisse der Rum vieler täuscher Mühlensiedlungen besiegt ist und gewöltige Werthe an nationalem Vermögen verloren gehen. Außerdem kommen aber die Landwirthschaft dadurch zu Schaden. Denn jene neuen Mühlensiedlungen, die sich ausnahmslos an Hafenplätzen ansiedeln, sind vorwiegend auf die Verschiffung ausländischer Getreides zugeschnitten, und gewisse

